

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1331

LOG Titel: Amphibia

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

seyn, welche bei der Abtei St. Nemi in Rheims zu Lehn gemaen. Das Ordenszeichen war ein goldenes Kreuz mit 4 Lilien in den Winkeln. In der Mitte sah man die Taube mit dem Gläschen im Schnabel. Auf der Rehrseite war die Abtei Nemi abgebildet. (F. Gottschalk.)

AMPEL, ein ansehnliches Kirchspiel in Ehland, im Distr. Warden; es ist 7 M. lang, doch liegen die weitesten Dörfer nur 2 bis 2½ M. von der Kirche entfernt, die so ziemlich in der Mitte steht. Es ist sehr volkreich, denn es enthält über 7000 Einw.; der Adel allein bewohnt 25 Güter; auch leben hier viele teutsche Handwerker, so daß die teutsche Gemeinde, mit Inbegriff des Adels über 300 Personen stark ist. (J. Ch. Petri.)

AMPELIS, (Seidenschwanz). Obgleich sich nicht mit Gewißheit bestimmen läßt, welche Art Vögel die alten Griechen unter diesem Namen (*Αμπελις*) verstanden, für welchen man nach Pollux in spätern Zeiten *Ampelion* (*Αμπελιων*) setzte, da wir blos von ihm wissen, daß er im Frühlinge gefangen und gegessen wurde, und gern Trauben fraß, so tragen wir doch um so weniger Bedenken, nach *Aldrovandi's*, *Möhring's* und anderer Beispiele, ihn dem Seidenschwanz zu lassen, da dieser, wenn er nach Italien kommt, vorzüglich den Trauben nachgeht, nach *Forstäl* im Frühling in Constantinopel erscheint, und dort dann gefangen und gegessen wird; überdem aber durch *Linne* dieser Name für diese Gattung jetzt der bekannteste ist, da wir sonst die ihr von *Schwenkfeld* und *Briffon*, der sie zu den Drosseln zieht, gewählte, nach dem Teutschen gebildete Benennung *Bombycilla* der: *Ampelis*, oder der von *Meyer* und *Leinnick* angenommenen *Bombyciphora* *) würden vorgezogen haben, weil die Federn nicht seidenartig sind. Die Seidenschwänze wurden bald mit den Neuntöttern, Racken, Krähen, bald mit den Drosseln, am häufigsten seit *Linne's* zwölfter Ausgabe seines Systems unrichtig mit den Cotingen vereinigt, von welchen allen sie wesentlich verschieden, wenn gleich allen in etwas ähnlich sind. Bis jetzt sind nur zwei Arten dieser Gattung bekannt, und diese sind so nahe verwandte Vögel, daß sie häufig als eine einzige Art betrachtet wurden (*Ampelis garrulus Linn.*). Sie unterscheiden sich durch ihren kurzen, geraden, ellipsoidisch-kegelförmigen, gegen die Spitze hin zusammen gedrücktem Schnabel, dessen Oberkinnlade wenig länger wie die untere, herüber geschlagen und gekerbt, und die untere auch vor der Spitze mit einem Ausschnitt versehen ist. Die Nasenlöcher liegen nahe an der Wurzel des Schnabels, und sind mit den vorüberliegenden borstenartigen Halfterfedern bedeckt. Der Kopf hat bei beiden Arten eine an der Stirn stehende Hölle, welche diese Vögel fliegend aufrichten. Sie haben 9 Schwungfedern der ersten und eben so viele der zweiten Ordnung; von jenen ist die zweite die längste, und diese sind alle ober zum Theil bei alten Vögeln mit rothen pergamentartigen Anhängen an der Spitze versehen, welche man auch zu Zeiten an den Spizen einiger Schwanzfedern antrifft. Die Füße sind kurz, stark, und vorn geschildert. Die äußere Zehe ist an der Wurzel etwas mit der mittleren verwachsen. Die Zunge ist knorpelig, ziemlich breit,

flach und an der Spitze gespalten. Ihre Därme sind kurz und weit, woher vermuthlich ihre große Befruchtung rührt. Sie sind Zugvögel, welche vorzüglich die nördliche Hälfte der Erde bewohnen, und im Norden brüten. Sie ernähren sich vorzüglich von Beeren, doch auch von Insekten; fliegen scharenweise und haben einen pfeisenden oder schirpenden Ton. Die Arten dieser Gattung sind: 1) *A. flaviventris*, *A. carolinensis*, *Bombycilla carolinensis* oder *Cedrorum*, *Bombyciphora xantho-coelia*. Gelbbauchiger Seidenschwanz; mexicanisch *Coquantototl*; bei den Engländern in Nordamerika *Cedar-bird*; bei den Franzosen in Canada *Recollet*. Dieser Seidenschwanz, welchen die mehresten Naturforscher wegen seiner großen Ähnlichkeit mit dem gemeinen Seidenschwanz (*Ampelis Garrulus*) als eine bloße Abart desselben betrachten, unterscheidet sich von demselben durch seine geringere Größe, kürzeren Flügel, und längern, nicht so plattgedrückten Schnabel. Er ist 6½ Zoll lang, die Flügel reichen bis zur Mitte des Schwanzes, die Stirn ist schwarz und von ihr zieht sich ein schwarzer Strich durch die Augen bis zu den Schläfen. Die Hölle, der Kopf und Hals sind rothbraun, der Derrücken dunkelbraun, der Unterrücken und Steiß grau; die Flügel oben bräunlich-ashgrau, die größern Schwingen schwärzlich, mit grauen Rändern; die Anhänge an denen der zweiten Ordnung scharlachroth; die Kehle schwarz; der Bauch und die Afterfedern gelb; die Ruderfedern dunkelgrau mit gelben Enden. Man findet ihn von Neuholland bis Mexico als Zugvogel in großen Scharen, und nach Buffon selbst in Cayenne. In Pennsylvania hält er sich im Frühling und Anfangs Junius auf, wenn die frühesten Beeren reif sind, und kehrt im Herbst dann wieder dahin zurück, wenn die Beeren der rothen Ceder (*Juniperus virginiana*) reifen. In Ermangelung von Beeren fängt er Insekten mit großer Gewandtheit. Nach Neuyork kommt er am Ende des März und brütet dort im Mai und Junius, und zum zweiten Mal im August in den dicksten Wäldern. Nur dann lebt er einsam, sonst immer gefellig. 2) *A. Garrulus*, *Garrulus Bohemicus*, *Bombycilla Bohemica*, *Turdus cristatus*, *Bombyciphora garrula* oder *poliocoelia*, Seidenschwanz, gemeiner, Europäischer Seidenschwanz, Böhmer, Böhmlin, Goldhäns, Zuserl, Schnelesche u. s. w. Er ist 7½ Zoll lang, und mit ausgespreizten Flügeln 12½ Zoll breit; der Schnabel ist sehr kurz, an der Wurzel weiß, übrigens schwarz; die Regenbogenhaut braunroth; die Flügel reichen bis über drei Vierteltheile des 2½ Zoll langen geraden Schwanzes, der bald zehn, bald zwölf Ruderfedern enthält. Die Füße sind schwarz. Die Hauptfarbe des Gefieders ist leberbraun, oben dunkler, unten heller, welches am Kopfe ins Braunrothe, auf den obern Deckfedern der Flügel mehr ins Graue fällt, die Stirn und die Afterfedern sind braunroth. Die Halfterfedern, die Flügel, und von da an ein Strich durch die Augen bis zum Hinterhaupte, wie auch die Kehle sind schwarz; der Unterrücken und die Steißfedern grau; die Schwungfedern und Deckfedern erster Ordnung schwarz, doch die letztern, so wie die Schwungfedern zweiter Ordnung mit weißen Spizen, die letztern zum Theil mit den rothen pergamentartigen An-

*) Der letztere schreibt offenbar unrichtig *Bombycivora*.

hängen; von denen der ersten Ordnung sind die zweite bis fünfte an der Spitze der schmalen Fahne weiß, die sechste bis neunte hellgelb, die Schwanzfedern sind an der Wurzel grau, dann schwarz, und an der Spitze schön-gelb. Sein eigentliches Vaterland ist unbekannt. Ueberall kennt man ihn nur im Zuge, von Schottland durch ganz Europa und mehrere Theile Asiens bis an die Nordwestküste von Amerika. In den nördlichen Gegenden erscheint er regelmäßig alle Winter, dies ist auch sogar in Thüringen der Fall, in andern Ländern kommt er seltener, und zwar im Herbst oder Frühlinge, so daß in manchen Gegenden, z. B. zu Constantinopel, am Harz u. s. w. die Sage herrscht, er komme nur alle sieben Jahre, welches jedoch der Erfahrung widerspricht. Mit unbeschreiblichem Heißhunger verzehrt er Beeren aller Art und höchstwahrscheinlich auch Insekten. In der Gefangenschaft nimmt er auch mit in Milch eingeweichten Kleien und Brod, Obst, Gemüse u. dergl. vorlieb; immer aber sind Wachholderbeeren und noch mehr Weintrauben und Vogelbeeren seine liebste Nahrung, die er halbverdaut wieder von sich gibt, und dann, wenigstens in der Gefangenschaft, aus seinem eignen Mist wieder frisst. Seine Stimme, welche er Sommer und Winter hindurch hören läßt, scheint mir ein ständendes Gezwitscher zu seyn. Das Fleisch des Seidenschwanzes gleicht ungefähr dem des Krametsvogels, und leicht ist es denselben in Dohnen, Spreukeln, oder auf dem Wachholderberde zu fangen und ihn zu schießen. Er wird leicht zahm, hat aber, außer seiner hübschen Bildung und Farbe nichts an sich, was ihn als Stubenvogel empföhle.

Anderer sonst zu dieser Gattung gezählte Vogel suche man unter Cotinga. (Merrem.)

AMPELIUS, dessen Lebenszeit Sax. Onomast. 430 um das J. 370 nach Chr. Geb. ansetzt, hat ein bedeutendes Geschichtsbüchlein unter dem Titel liber memorialis hinterlassen, welches gewöhnlich dem Florus angehängt wird. (F. Günther.)

AMPELOPSIS, eine Pflanzen-Gattung, von Michaux aufgestellt, ohne daß ein genauer Gattungs-Charakter angegeben wäre. Es heißt bloß: diese Gattung sey von Cissus durch 5 Aehren, von Vitis durch die frei und flach stehenden Kronenblätter und durch Zwitterblüthen unterschieden, da die Weinblüthen gewölbte Kronenblätter und in Nordamerika getrennte Geschlechter haben. Es ist indeß diese Gattung neuerlich von Pursh wieder eingezogen, und dergestalt mit Cissus vereinigt worden, daß der letztern ihre Stelle in der 5ten Classe angewiesen wird. Dies ist um so mehr zu billigen, da der Name Ampelopsis gegen die Regeln der botanischen Philosophie anstößt. (Sprengel.)

AMPELOS. Das südöstliche Vorgebirge der Landspitze Sithonia in Chalkidike, der Macedonischen Halbinsel. (nach Ptol. III, 13 unter 51, 15; 40, 30) heut z. T. Cap falso. — Auch führten denselben Namen Vorgebirge auf den Inseln Samos und Kreta. (Ricklefs.)

AMPELUSIA *) (Ἀμπελουσία), ein Vorgebirge des alten Afrika im äußersten Westen, Europa gegenüber,

*) So nennen es Pomp. Mela I, 5, 1. II, 6, 9. III, 10, 6. und Plin. H. N. V, 1., aber beide sagen ausdrücklich, daß dies griechische Uebersetzung des Afrikanischen Urwortes sey, welches bei

vor der Stadt Tingis oder Tinx, durch außerordentliche Fruchtbarkeit bekannt. (Friedemann.)

Amper (Amber), s. Ammer.

Ampezzo, s. Beitelstein.

Ampfer, s. Rumex.

AMPFING, großes Dorf im Landger. Mühlbors im Jfarkr. des Königr. Baiern, in einer sehr fruchtbaren Ebene. Hier war im J. 1322 das Schlachtfeld zwischen Friedrich von Oesterreich und Kaiser Ludwig von Baiern. Bekanntlich wurde Friedrich dort von dem bayerischen General Rindsmaul gefangen; auch der Erzbischof von Salzburg gerieth mit mehreren salzburgischen Edelleuten in bayerische Gefangenschaft, viele verloren auch das Leben. Eine Kapelle bezeichnet noch den Ort der Schlacht. (v. Hazzi.)

Amphacanthus, s. Centrogaster.

AMPHAXITIS, ein Bezirk Macedoniens am Axios, der früher zu Mygdonia gehörte, und den vor Polyb. (V, 97) keiner kennt. Nach Ptolem. (III, 13) war er der Küstenstrich von Thessalonika bis zur Mündung des Axios. (Ricklefs.)

AMPHIANAX, König von Lykien, der den von seinem Bruder Akrissios vertriebenen Prötos bei sich aufnahm, ihm seine Tochter Anteia, nach II. VI, 160 Sthenoboa, zur Gemahlin gab, und ihn mit einem Heere nach Argolis zurückführte, wo Akrissios genöthigt ward, seinem Bruder einen Theil der väterlichen Länder abzutreten. (Apollod. II, 2. 1.) (Ricklefs.)

Amphia, s. Messenia.

AMPHIARAOS, d. i. der von beiden Eltern Erfliehete¹⁾, der Sohn des Dilkeus von Argos, und der Thespiade Hyperminestra²⁾, Enkel des Antiphates, und Urenkel des Melampus, also aus einer berühmten Wahrsagerfamilie, und selbst ein berühmter Seher; daher ein Liebling des Zeus und Apollon, und selbst Apollons Sohn genannt; aber eben so tapfer, ein Stürmer in der Feldschlacht³⁾. Wir finden ihn daher bei allen berühmten Unternehmungen, die in sein Zeitalter fielen, bei der Jagd des Kalydonischen Ebers und beim Argonautenzuge⁴⁾. Als Abrostos den Thron von Argos bestiegen hatte, machte Amphiaros Ansprüche auf das Reich geltend, und nöthigte ihn nach Siphon zu entweichen⁵⁾, söhnte sich aber in der Folge mit ihm wieder aus, und heirathete seine Schwester Eriphyle⁶⁾, die ihn, als Abrostos den Zug gegen Thebai beschlossen hatte, und er sich, seinen Tod dort voraussehend, sorgfältig verborgen hielt, für das von Polyneikes ihr gebrachte goldene Halsband der Harmonia verrieth. Genöthigt, mit zu

Plin. Cotta, bei Ptolem. IV, 1. κόρυς, bei Strab. L. XVII. T. VI. p. 640. Tz. ai κόρυς (p. 649. Κοραινών verborben statt κόρυς) heißt, und nach Bochart Chan. I, 37. im Punischen den Wüster bedeuten soll. S. Fälschungs not. exeg. zu Mel. I, 5. 1. p. 125.

1) Hephaest. 3. p. 313. 2) Apoll. I, 8. 2. Paus. II, 21. Pind. Ol. 6. 20. Pyth. 8. 55 ff. Hyg. F. 70. (nach letzterem F. 250 unrichtig Alotámnestra). 3) Od. XV, 224—244. Pausan. II, 13. 1, 34. Hyg. F. 70. 4) Apollod. 1. 8. 2. I, 9. 16. Hyg. F. 14. 5) Herod. V, 67. Schol. ad Pind. Nem. 9. 39 nach Dientichidas. 6) Pausan. II, 6. Apollod. I, 9. 13.